

# TransFairTheater - Vom Spiel zur Sprache

Fortbildung für DaF/DaZ Lehrkräfte

Dokumentation



„Der DaF-Unterricht verträgt sehr viel mehr an Ästhetik als derzeit praktiziert wird [...]. Sowohl die empirische Wirkungsforschung als auch die aktuellen Erkenntnisse der Neurodidaktik liefern wichtige Argumente, entsprechende Freiräume für den DaF-Unterricht zu schaffen. [...] Es lohnt sich!“

Maik Walter, Direktor der VHS Friedrichshain-Kreuzberg (Berlin),  
Programmbereichsleitung Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache

## **Inhalt:**

Einleitung

Das Gesamtprojekt

Übersichtskarte der Teilprojekte

Erfahrungsberichte

Fachartikel Theaterpädagogik und Fremdspracherwerb

## **Impressum**

**Verantwortlich:** LaT Niedersachsen e.V., Jörg Kowollik

**Konzept, Grafik:** Andreas Bentrup

**Redaktion:** Dirk Weisser, Andreas Bentrup

**Bildnachweis:** Projektteilnehmer\*innen, Dirk Weisser,  
Andreas Bentrup, Antjé Femfert, Projektpartner\*innen

**Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V.**

**Geschäftsstelle Oldenburg**

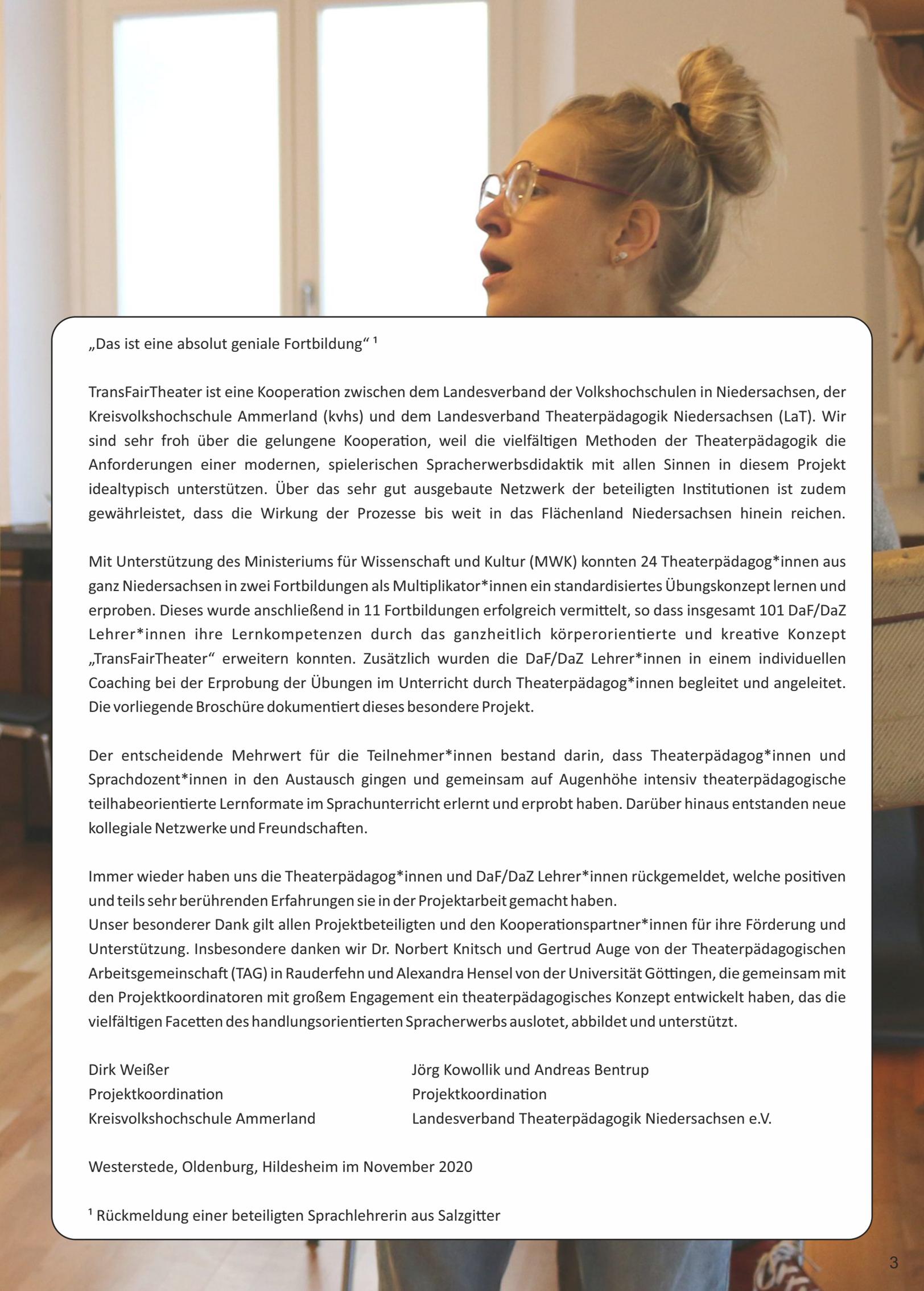
Weißerose 1, 26123 Oldenburg, 0441 | 390 10 750

kontakt@lat-niedersachsen.de, www.lat-niedersachsen.de

**Kreisvolkshochschule Ammerland gGmbH**

Am Esch 10, 26655 Westerstede, 04488 | 56-5100

kvhs@vhs-ammerland.de, www.kvhs-ammerland.de



„Das ist eine absolut geniale Fortbildung“<sup>1</sup>

TransFairTheater ist eine Kooperation zwischen dem Landesverband der Volkshochschulen in Niedersachsen, der Kreisvolkshochschule Ammerland (kvhs) und dem Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen (LaT). Wir sind sehr froh über die gelungene Kooperation, weil die vielfältigen Methoden der Theaterpädagogik die Anforderungen einer modernen, spielerischen Spracherwerbsdidaktik mit allen Sinnen in diesem Projekt idealtypisch unterstützen. Über das sehr gut ausgebaute Netzwerk der beteiligten Institutionen ist zudem gewährleistet, dass die Wirkung der Prozesse bis weit in das Flächenland Niedersachsen hinein reichen.

Mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) konnten 24 Theaterpädagog\*innen aus ganz Niedersachsen in zwei Fortbildungen als Multiplikator\*innen ein standardisiertes Übungskonzept lernen und erproben. Dieses wurde anschließend in 11 Fortbildungen erfolgreich vermittelt, so dass insgesamt 101 DaF/DaZ Lehrer\*innen ihre Lernkompetenzen durch das ganzheitlich körperorientierte und kreative Konzept „TransFairTheater“ erweitern konnten. Zusätzlich wurden die DaF/DaZ Lehrer\*innen in einem individuellen Coaching bei der Erprobung der Übungen im Unterricht durch Theaterpädagog\*innen begleitet und angeleitet. Die vorliegende Broschüre dokumentiert dieses besondere Projekt.

Der entscheidende Mehrwert für die Teilnehmer\*innen bestand darin, dass Theaterpädagog\*innen und Sprachdozent\*innen in den Austausch gingen und gemeinsam auf Augenhöhe intensiv theaterpädagogische teilhabeorientierte Lernformate im Sprachunterricht erlernt und erprobt haben. Darüber hinaus entstanden neue kollegiale Netzwerke und Freundschaften.

Immer wieder haben uns die Theaterpädagog\*innen und DaF/DaZ Lehrer\*innen rückgemeldet, welche positiven und teils sehr berührenden Erfahrungen sie in der Projektarbeit gemacht haben.

Unser besonderer Dank gilt allen Projektbeteiligten und den Kooperationspartner\*innen für ihre Förderung und Unterstützung. Insbesondere danken wir Dr. Norbert Knitsch und Gertrud Auge von der Theaterpädagogischen Arbeitsgemeinschaft (TAG) in Rauderfehn und Alexandra Hensel von der Universität Göttingen, die gemeinsam mit den Projektkoordinatoren mit großem Engagement ein theaterpädagogisches Konzept entwickelt haben, das die vielfältigen Facetten des handlungsorientierten Spracherwerbs auslotet, abbildet und unterstützt.

Dirk Weißer  
Projektkoordination  
Kreisvolkshochschule Ammerland

Jörg Kowollik und Andreas Bentrup  
Projektkoordination  
Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V.

Westerstede, Oldenburg, Hildesheim im November 2020

<sup>1</sup> Rückmeldung einer beteiligten Sprachlehrerin aus Salzgitter

## TransFairTheater – Vom Spiel zur Sprache

Modellprojekt zur Fortbildung von Sprachlehrkräften zur Ergänzung der Spracherwerbsdidaktik mit performativen Lehr- und Lernformen

„Ich möchte Ihnen gerne mitteilen, wie viel Spaß und Freude mir diese Fortbildung gebracht hat, ganz abgesehen von den vielen hilfreichen Methoden, die wir gelernt haben und auch selbst ausprobieren konnten! Das ist eine absolut geniale Fortbildung! Heute habe ich gleich in meinem A1 „Deutsch für Geflüchtete“ ein Warm-up und eine Methode ausprobiert und es hat super geklappt! Ich finde, dass Sie das ruhig wissen sollten. (Und das kommt von einer Teilnehmerin, die vorher dachte: „Na ja, mal sehen, wat dat woll wird!“). Also, ein großes Dankeschön.“  
Teilnehmerin Kurs Salzgitter

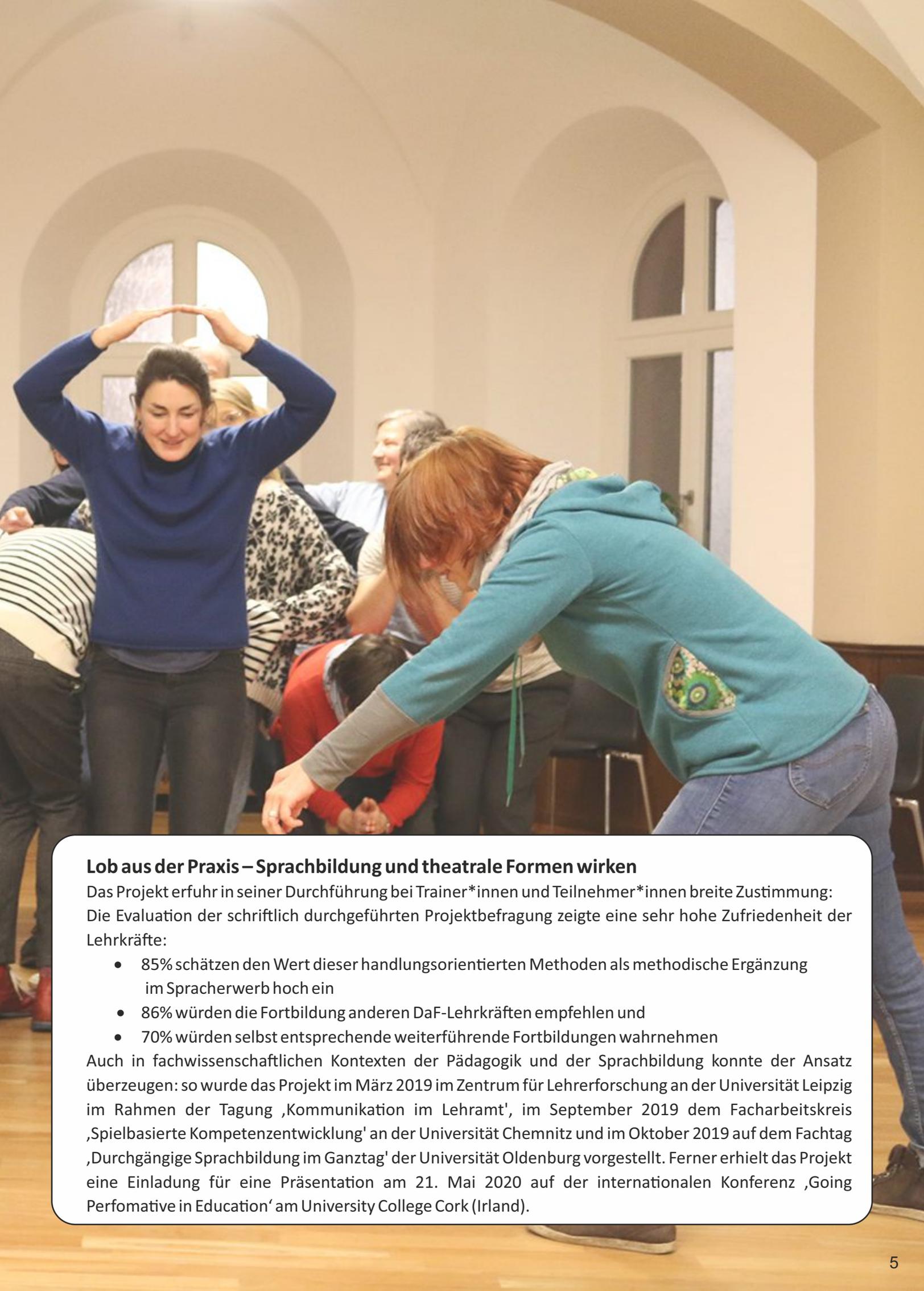
### TransFairTheater: Medium und Handwerkszeug für Sprach-Bildung

Das vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) geförderte Projekt ‚TransFairTheater‘ zielt auf die interdisziplinäre Weiterentwicklung und Ergänzung von Lehr- und Lernformen im Fremdspracherwerb und wurde vom Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen vom 25.09.2018 bis 31.12.2019 umgesetzt.

Den teilnehmenden DaF/DaZ-Lehrkräften wurde ermöglicht, ihr didaktisches Repertoire zu erweitern. Sie erlernten Techniken einer handlungsorientierten, performativ-ästhetischen Vorgehensweise, um in ihrem Unterricht Impulse für die Sprachlernenden für eine Auseinandersetzung mit Text, Sprache, Körper und Handlung zu setzen.

Koordiniert durch die Kreisvolkshochschule Ammerland gGmbH und in Kooperation mit dem Landesverband Theaterpädagogik (LaT), der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) und dem SCENARIO Forum des University College Cork/Irland wurden

- eine Qualifizierung für DaF/DaZ-Lehrkräfte, die bei öffentlich geförderten Trägern der Erwachsenenbildung im Fremdspracherwerb für Menschen mit Migrationsgeschichte und Neuzugewanderte/Geflüchtete aktiv tätig sind bzw. unterrichten, konzipiert,
- Fortbildungsmaterialien erstellt,
- über 20 Fachkräfte aus dem Bereich der Theaterpädagogik zu Trainer\*innen fortgebildet,
- niedersachsenweit an 11 Volkshochschul-Standorten insgesamt 101 Lehrkräfte in jeweils dreitägigen Workshops qualifiziert,
- individuelle Coachings im Sprachunterricht der Fortbildungs-Teilnehmer\*innen durchgeführt, um abschließend den Transfer der erlernten Methoden in die alltägliche Lehrpraxis abzusichern.



### **Lob aus der Praxis – Sprachbildung und theatrale Formen wirken**

Das Projekt erfuhr in seiner Durchführung bei Trainer\*innen und Teilnehmer\*innen breite Zustimmung: Die Evaluation der schriftlich durchgeführten Projektbefragung zeigte eine sehr hohe Zufriedenheit der Lehrkräfte:

- 85% schätzen den Wert dieser handlungsorientierten Methoden als methodische Ergänzung im Spracherwerb hoch ein
- 86% würden die Fortbildung anderen DaF-Lehrkräften empfehlen und
- 70% würden selbst entsprechende weiterführende Fortbildungen wahrnehmen

Auch in fachwissenschaftlichen Kontexten der Pädagogik und der Sprachbildung konnte der Ansatz überzeugen: so wurde das Projekt im März 2019 im Zentrum für Lehrerforschung an der Universität Leipzig im Rahmen der Tagung ‚Kommunikation im Lehramt‘, im September 2019 dem Facharbeitskreis ‚Spielbasierte Kompetenzentwicklung‘ an der Universität Chemnitz und im Oktober 2019 auf dem Fachtag ‚Durchgängige Sprachbildung im Ganztage‘ der Universität Oldenburg vorgestellt. Ferner erhielt das Projekt eine Einladung für eine Präsentation am 21. Mai 2020 auf der internationalen Konferenz ‚Going Performative in Education‘ am University College Cork (Irland).

## **Zukunft: Für ein Lehren und Lernen mit Kopf, Herz und Hand**

In einer Gesamtschau der Projektergebnisse und -erfahrungen kann, nicht nur für die Erwachsenenbildung, empfohlen werden diesen Ansatz weiter zu systematisieren und als Lehr- und Lernmethode stärker in der Qualifikation von Lehrkräften zu berücksichtigen. Im Grunde sind handlungsorientierte Methoden im Unterricht fester Bestandteil der Kerncurricula schulischer und beruflicher Bildung. Auch die Forschung kommt hier zu deutlichen Aussagen: Für den Spracherwerb – so die Neurowissenschaftlerin Michaela Sambanis (vgl. Sambanis 2013) – ermöglicht die Integration handlungsorientierter Übungen einen komplexen Sprachunterricht, da Sprache körperlich-sinnlich erlebt werden kann, was eine multimodale Verarbeitung begünstigt: je mehr Sinne genutzt werden, desto wirksamer kann gelernt werden (vgl. hierzu auch Schewe 1993).

Diese Forderung nach Handlungsorientierung kann aber in der alltäglichen Unterrichtspraxis nur selten eingelöst werden, da die universitäre und außeruniversitäre Ausbildung verantwortlicher Bildungsakteure diesbezüglich keine entsprechenden Pflicht-Strukturen aufweist.

Mit Blick auf die Diskussion der Verbesserung der Qualität der Lehre und der Erfolgsquoten in Integrationskursen – zuletzt auf der Konferenz der Integrationsminister im April 2019 in Berlin – wäre darüber nachzudenken, diese hier erprobte Methodik zukünftig in die Qualifizierungsstruktur/Curricula von DaF-Lehrkräften zu verankern.

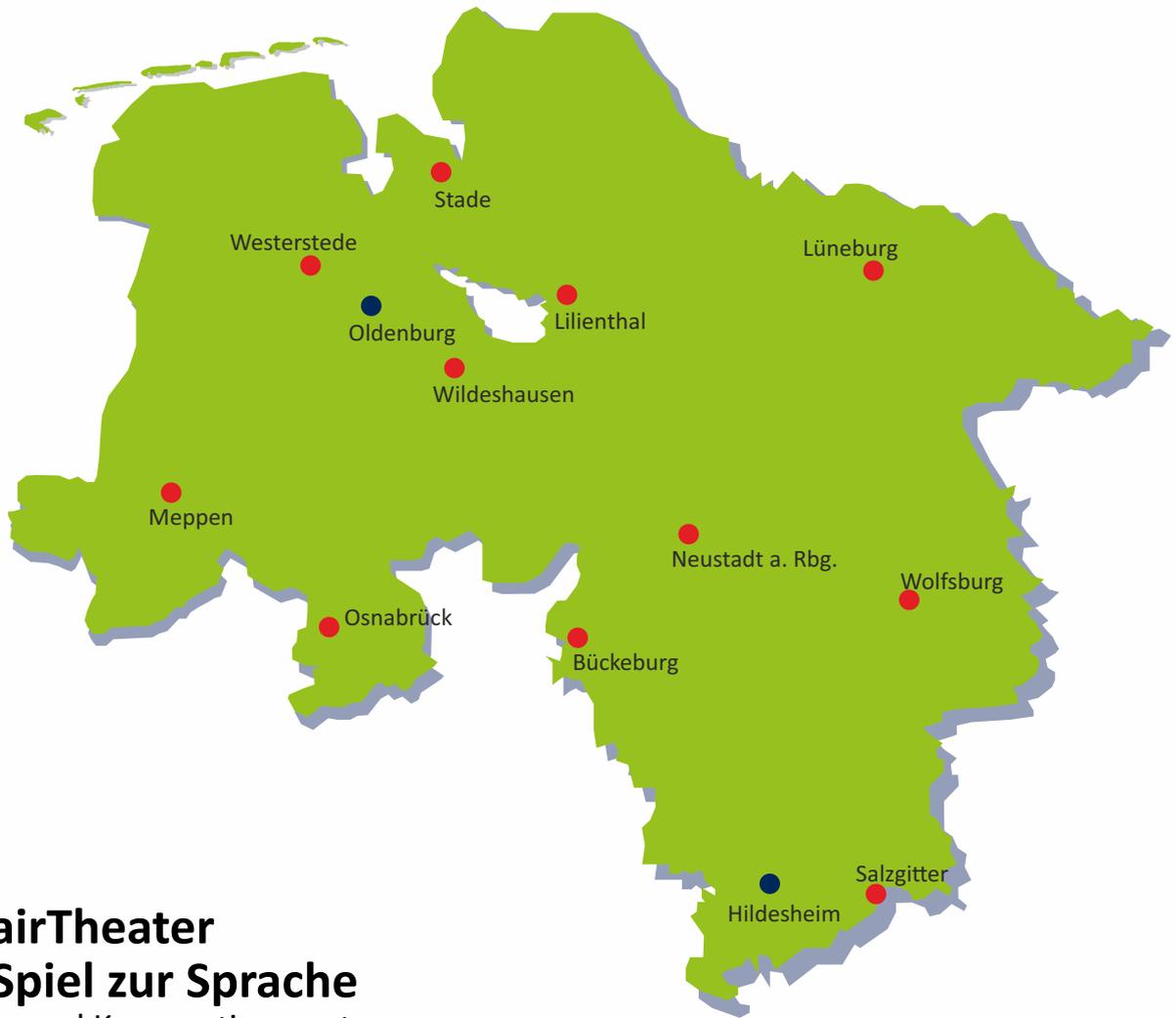
Die Ergebnisse des Projektes rechtfertigen es, die Zusammenarbeit der kulturellen Formate, insbesondere der Theaterpädagogik mit der formalen Bildung zu vertiefen und sie auf keinen Fall nur auf das ‚Spiel‘ zu reduzieren. Vielmehr sehen die Projektverantwortlichen in der Interdisziplinarität dieser Bereiche Möglichkeiten, den aktuellen Herausforderungen an Bildung zu begegnen: Die Verdichtung sozialer und kultureller Unterschiede – sowohl innerhalb der Lernenden, aber auch insbesondere zwischen Lernenden und Lehrpersonal – bringt eine Vielfalt an Kommunikations- und Umgangsformen, religiösen Praktiken, kulturellen Codes und Lebensführungen mit sich. Sowohl Lernende, als auch die professionellen Kräfte sind auf ein Miteinander z.T. wenig vorbereitet; es mangelt an Wissen über Hintergründe, an Kenntnissen über Migration und an Sicherheit im Umgang miteinander. Diese Heterogenität stellt Anforderungen an Klassenmanagement sowie Unterrichtsgestaltung.

Die im Rahmen der Inklusionsdebatte geäußerten anspruchsvollen Forderungen aus Medien, Forschung und (Bildungs-)Politik an die Lehrkräfte, positive und produktive Lernumgebungen zu schaffen durch Rückgriff auf eine gezielte Methodenvielfalt an Arbeits- und Lerntechniken, steht jedoch im Widerspruch dazu, dass Skills für nachweisbar wirksamen inklusiven Unterricht nach wie vor nicht Pflichtbestandteil der Lehrer\*innenausbildung sind.

Kulturelle Bildung – so zeigen wissenschaftliche Untersuchungen – bietet vielfältige Anregungen, Modelle und Praktiken sowohl für die Gestaltung situierter Umgebungen wie auch für die Gestaltung von Räumen informellen Lernens, die geeignet sind, die tradierte Grammatik der Unterrichts-Bildung zu ergänzen und durch neuartige Formen des Lehrens und Lernens zu bereichern.

Dirk Weißer

Projektkoordinator kvhs Ammerland gGmbH



## TransFairTheater - Vom Spiel zur Sprache

Projektorte und Kooperationspartner

### Westerstede

VHS-Region Nord-West  
kvhs Ammerland, Sabine Hess

### Lüneburg

VHS-Region Lüneburg  
VHS Lüneburg, Andrea Duchek

### Wildeshausen

VHS-Region Bremer Umland  
VHS Wildeshausen, Mareike Schulz

### Meppen

VHS-Region Osnabrück/Grafschaft  
Bentheim/Emsland (OBE)  
VHS Meppen, Britta Habuch

### Osnabrück

VHS-Region Osnabrück/Grafschaft  
Bentheim/Emsland (OBE)  
VHS Osnabrücker Land, Sophia Grüdelbach, Nora  
Junghanß

### Lilienthal

VHS-Qualitätsring Elbe-Weser  
VHS Lilienthal-Grasberg-Worpswede-Ritterhude,  
Sylvia Rosenhagen

### Stade

VHS-Qualitätsring Elbe-Weser  
VHS Stade/Buxtehude, Reiner Müller

### Neustadt a. Rbg.

VHS-Region Hannover  
VHS Hannover Land, Reiner Müller

### Bückeberg

VHS-Region Hannover  
VHS Schaumburg (Bückeberg), Coco Rohwer, Inge Schäkel

### Salzgitter

VHS-Region Braunschweig/Süd-niedersachsen  
VHS Salzgitter, Antje Kilian, Jens Wirsching

### Wolfsburg

VHS-Region Braunschweig/Süd-niedersachsen  
Bildungszentrum Wolfsburger VHS, Sina Dunker, Jens  
Wirsching

● Multiplikatorenworkshops für Theaterpädagog\*innen  
in Oldenburg und Hildesheim

## Erfahrungsbericht

Gertrud Auge - Konzeptionsteam, Dozentin Multiplikator\*innen Workshop

### Bericht von einer guten Idee bis zur bereichernden Umsetzung

Seit 30 Jahren bin ich freie Theaterpädagogin im Tag Theater und arbeite mit vielen verschiedenen Zielgruppen solosebstständig. Mein Kollege Norbert Knitsch und ich arbeiten seit langer Zeit mit Migrant\*innen zusammen und seit 2015 mit unbegleiteten Flüchtlingen in freien Kursen und auch im Teamteaching in Deutschkursen an der Volkshochschule Leer und anderen Institutionen, in denen es vorrangig um Hilfen für den Spracherwerb geht. Die Sprache wurde durch die theaterpädagogische Arbeit schneller und nachhaltiger gelernt und das größere Selbstbewusstsein führte zu sichtbar besseren Prüfungsergebnissen im mündlichen Bereich. Unser noch sehr freies Konzept haben wir dann auch an der Akademie Wolfenbüttel in Deutschlehrer\*innenfortbildungen angeboten und anschließend viele positive Rückmeldungen erhalten.

Als im Jahr 2018 Jörg Kowollik, Andreas Bentrup (LaT Niedersachsen) und Dirk Weißer (kvhs Ammerland) und Alexandra Hensel (Universität Göttingen) mit dem Angebot der Entwicklung und Durchführung von „TransFairTheater“ auf uns zukamen, saßen wir schnell an einem Tisch und haben durch interessante und lebendige Diskussionen ein gut durchführbares und wiederholbares Konzept entwickelt. Anfang 2019 wurden die Multiplikationsworkshops für Theaterpädagog\*innen in Oldenburg und Hildesheim erfolgreich durchgeführt. An den Seminaren nahmen 24 interessierte und engagierte KollegInnen teil, die diese Art der Arbeit bereits ausübten, meistens mit selbstentwickelten Konzepten, und sich mit nicht guten finanziellen und räumlichen Bedingungen beschäftigen mussten.

Durch das gelungene Konzept und den regen Austausch in den Gruppen konnten die Theaterpädagog\*innen vor Ort mit einem ganz anderen Selbstverständnis die Schulungen der Deutschkolleg\*innen durchführen und haben auch später bei der Beratung größtenteils positive Feedbacks bekommen. Die Kolleg\*innen kannten natürlich schon einige der Elemente der Fortbildung, waren aber positiv überrascht über neue Kontexte, erleichtert, das feste Konzept erleben zu dürfen und nach nur drei Tagen etwas in der Hand zu haben. Auch für ihre persönliche Arbeit konnten sie viel mitnehmen, Norbert Knitsch und ich ebenso durch das Spiel mit Fachkolleg\*innen und die vielen Feedbacks.

Die Arbeit, die mir persönlich auch jetzt, verändert unter immer wieder anderen Covidbedingungen, sehr viel Spaß macht und für die Menschen, die Deutsch lernen sehr sinnvoll ist (und natürlich auch Spaß bringt ...), muss unbedingt weitergehen und in die Fläche gebracht werden. In den Kursen sitzen die Lernenden oft 25 Stunden am Tisch und lernen Schreiben, Lesen und Grammatik, sie empfinden den Spracherwerb als schwer und als notwendiges Übel, um einen Job zu bekommen.

In den Kursen, in denen Theaterpädagog\*innen und durch das TransFairTheater Konzept auch mehr und mehr Deutschlehrer\*innen sich trauen, spielerische Varianten in den Kurs zu bringen, wird der



Spracherwerb lockerer, die Sprache wird begreifbarer und die Menschen fangen an zu reden und die Sprache zu mögen. Wir wollen und dürfen jetzt nicht aufgeben, diese Arbeit weiterzuführen, da unter den Covidbedingungen die Arbeit mit Migrant\*innen zusätzlich erschwert wird und dadurch eine größere Isolation der Gruppen stattfindet. Das Konzept von TransFairTheater ist inzwischen gut erprobt und kann etwas modifiziert auch unter den jetzigen Bedingungen weiter durchgeführt werden.



**Multiplikator\*innen Fortbildung Oldenburg**



**Multiplikator\*innen Fortbildung Hildesheim**

## Erfahrungsbericht

Inge Schäkel, Theaterpädagogin

### **Multiplikator\*innen Workshop Oldenburg, Januar 2019**

Im Januar 2019 nahm ich an dem Multiplikator\*innen-Workshop TransFairTheater teil. Das Ziel: eine Zusatzschulung zu „Theaterpädagogik und Fremdspracherwerb“, mit der ich dann wiederum Sprachlehrkräfte (DAZ/ DAF) weiterbilden würde.

Gemeinsam mit elf anderen Theaterpädagog\*innen erhielt ich ein klug ausgearbeitetes Konzept zum Thema *theaterpädagogische Tools im Sprachunterricht*. Wir - alles gestandene Theaterpädagog\*innen - hatten viel Spaß dabei, den kompletten Workshop selber zu erleben und auch selber in die Rolle der Teilnehmenden schlüpfen zu dürfen. Dieser Teil der Aufgabe war für uns erstmal bekanntes Terrain. Der große inhaltliche Mehrwert dieses Workshops war, dass Gertrud Auge und Dr. Norbert Knitsch aus dem riesigen theaterpädagogischen Methodenrepertoire eine sinnvolle Auswahl trafen und für uns in das Curriculum des Spracherwerbs einordneten.

Ein ebenso wichtiger Teil des Workshops bestand für mich darin, dass wir durch unsere Dozent\*innen einen Einblick in das Arbeitsfeld von Sprachlehrkräften an Volkshochschulen erhielten. Hierzu hatten wir viele Fragen: Wie viel Spielraum haben die Sprachlehrkräfte überhaupt in der Ausgestaltung ihres Unterrichts? Wie viel Theater- und Rollenspiel ist schon in den Lehrbüchern vorgegeben? Wie hoch ist der Druck der Abschlussprüfungen? Wie bereitwillig machen die Teilnehmenden mit? Wie interessiert sind die Sprachlehrkräfte an neuen Unterrichtsformen?

Im Anschluss an den Workshop bekamen wir ein ausgearbeitetes Handout mit allen Unterrichtsmaterialien, Abläufen und Übungen, mit dem ich mich gut vorbereitet fühlte.

### **Workshop für Sprachlehrkräfte an der VHS Schaumburg, Oktober 2019**

Bis zur Durchführung der Fortbildung für Sprachlehrkräfte vergingen mehrere Monate. Im Oktober 2019 führte ich dann zusammen mit meiner Kollegin Coco Rohwer diesen Workshop an der VHS Schaumburg durch. Dass wir den Workshop zu zweit gaben, war unser ausdrücklicher Wunsch, da wir uns so gegenseitig Feedback geben konnten.

Acht Sprachdozent\*innen nahmen an dem Workshop teil, von denen sieben auch an der VHS Bückeberg arbeiten. Die Begrüßung war sehr herzlich und interessiert, alle Teilnehmenden sahen es als Privileg an, an dem Angebot teilnehmen zu dürfen. Wir erfuhren einige Details über die Lehrkräfte, aus welchen Berufen sie kamen und wie sie zu ihrem jetzigen Beruf kamen. Dies waren für uns sehr wichtige Infos, da wir so besser einschätzen konnten, wie weit wir mit unserem Programm richtig liegen würden. Wir hatten den Eindruck, dass es sich um sehr engagierte Lehrkräfte handelte, die mit größter Mühe dafür sorgen, dass ihre Schüler\*innen Deutsch lernen und damit auf dem deutschen Arbeitsmarkt größere Chancen auf einen Job haben werden. Viele erzählten uns, dass sie ihre Teilnehmenden schon über einen längeren Zeitraum durch mehrere Kurse hindurch begleiten.

Unser Workshop hatte großen Erfolg, wir arbeiteten sehr genau nach dem Handout, um den Lehrkräften die Nachvollziehbarkeit der ausgewählten Methoden und Übungen zu ermöglichen. Auch planten wir immer wieder Zeit ein, in der Fragen gestellt und Feedback gegeben werden konnten.



Wir bemühten uns, die Übungseinheiten mit den didaktischen Zielen im Fremdspracherwerb abzugleichen und ermutigten die Teilnehmer\*innen, sich selbst auszuprobieren. Am letzten Workshoptag übernahmen vier der Sprachdozent\*innen die Anleitung jeweils einer Warm-up-Aufgabe.

### **Einzelcoaching der Sprachlehrkräfte, November und Dezember 2019**

Das Einzelcoaching der Sprachdozent\*innen teilten meine Kollegin Coco Rohwer und ich uns auf. Wir besuchten im Laufe des Novembers und Dezembers jede\*n Teilnehmer\*in in ihrer Arbeitszeit und verbrachten einen Vormittag mit der jeweiligen Sprachlernklasse. Wir planten mit den Sprachlehrkräften gemeinsam den Unterricht und nahmen auch an den Übungen teil. Ich kann sagen, dass es mir sehr gefiel, in diese verschiedenen Klassen hineinzuschnuppern. Die Teilnehmenden waren sehr interessiert an unserer Arbeit, wir erfuhren auch ab und zu Geschichten aus dem Leben. Z.B. erzählte uns ein Sprachschüler, dass er in seiner Muttersprache Gedichte schreibe und diese auch schon veröffentlicht habe.

Wir erlebten, dass die theaterpädagogischen Elemente sehr unterschiedlich aufgenommen wurden. Für einige war das Theaterspielen ein Umweg, bzw. eine Verzögerung zur deutschen Sprache und damit zu einem Job, für andere aber eine ganz neue Möglichkeit, sich auszudrücken. Wir haben viel Freude beim Ausprobieren der Übungen erlebt. Durch das performative Unterrichten und die Handlungsorientierung gab es für viele Teilnehmer\*innen Erlebnisse, die sich einprägten. Das Gehirn lernt besser durch Erfahrung. Anschließend haben wir gemeinsam mit den Lehrkräften den Vormittag reflektiert. Wie haben sie die theaterpädagogischen Elemente eingesetzt? Wie haben sie den „Theaterunterricht“ bei den Teilnehmenden angekündigt? Wie wohl fühlen sie sich selbst mit den Methoden?

Die theaterpädagogischen Tools können an jedem Tag als methodische Auflockerung zu den Übungseinheiten eingesetzt werden. Ebenso ist es möglich, einen Tag in der Woche als Theatertag zu deklarieren. Hier kann es dann z.B. eine andere Sitzordnung im Kreis ohne Tische geben, oder sogar eine Bühnensituation. Wir ermutigten die Dozent\*innen, ihre persönliche Variante zu finden, denn beim Theaterspielen ist ein wichtiger Beitrag zum Gelingen die Begeisterung, die die Lehrkraft mitbringt.



„[...] Am vergangenen Wochenende war ich zur Fortbildung TransFairTheater in Neustadt. Es war eine sehr anregende, kreative, gut gestaltete Fortbildung in fröhlicher Stimmung. Viele neue Impulse und Ideen für die Kurse!“  
Teilnehmerin Kurs Neustadt a. Rbg

## Erfahrungsbericht

Antje Kilian, Theaterpädagogin

Zusammen mit meinem Kollegen Jens Wirsching leitete ich im April 2019 den TransFairTheater Workshop in Salzgitter Bad. Am Kurs nahmen 13 Personen teil.

Die Fortbildung TransFairTheater, die wir Theaterpädagog\*innen im Vorfeld besucht hatten, bildete eine hervorragende Grundlage für die Arbeit mit den VHS-Lehrkräften. Einerseits, da wir alle Übungen – ob bereits bekannt oder neu – mit dem Fokus auf Spracherwerb selbst ausprobierten, andererseits, da uns die Workshopleiter\*innen an den Erfahrungen aus ihrer bisherigen Arbeit teilhaben ließen. Wir erfuhren, mit welchen An- und Herausforderungen, Lehrkräfte im DAZ/DAF-Bereich konfrontiert sind und auf welche Hemmschwellen sie bei den Lernenden stoßen können.

Mit Hand-Outs und Infomaterial war die Fortbildung außerdem gut aufbereitet.

In der dann eigenen Durchführung der Multiplikator\*innen-Fortbildung für Volkshochschul-Lehrkräfte mit Schwerpunkt DAZ/DAF-Unterricht erscheint mir vor allem der Stimmungsverlauf erwähnenswert. Überwog am Anfang des Wochenendes noch die Skepsis, Unsicherheit und Unverbundenheit der Teilnehmenden, schwand schon nach wenigen praktischen Übungen die Scheu und allmählich auch die Angst vor dem (vermeintlichen) Fehler-Machen. Am eigenen Leib ließ sich erfahren, wie die Heiterkeit steigt, wenn

- starre Sitzkonzepte verlassen und Sitzplätze getauscht werden
- Lernen mit körperlicher Bewegung verknüpft ist
- kreatives Durcheinander entsteht, in dem Fehler zu gemeinsamem Lachen anstatt zu heimlichem Hohn führen
- Menschen sich in spielerischer Atmosphäre ungezwungen und fast wie von selbst näherkommen dürfen

Als bemerkenswert empfand ich dabei die allgemeine Spielfreude der Teilnehmenden und die Begegnung auf Augenhöhe: wir als Expert\*innen für handlungsorientiertes Arbeiten, die VHS-Lehrkräfte als Expert\*innen für Fremdsprachenunterricht. Das anfängliche Erstaunen über die ausgewählten theaterpädagogischen Übungen wich bald zugunsten einer neugierig-mitdenkenden Haltung. Methoden wurden auf ihre unterschiedlichen Potentiale im Sprachlernprozess abgeklopft und Erfahrungen ausgetauscht. So fand meist nicht nur im Anschluss an die Übungen sondern auch noch in den Pausen ein reger Dialog über deren Anwendungsmöglichkeiten im eigenen Sprachunterricht statt. Auch die Erfahrung, wie es sich anfühlt, bei Wortbeiträgen vor einer Gruppe im (Bühnen-)Fokus zu stehen, wurde als hilfreich empfunden, um die Ängste der Sprachlernenden nachvollziehen zu können. Erlern wurden über das Wochenende 9 Warm-up-Spiele, sowie 9 theaterpädagogische Übungseinheiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten, sei es Wiederholung und Erweiterung von Wortschatz anhand von Spielen mit Requisiten oder Training des freien Sprechens durch kurze Szenen-Improvisation.



Das Konzept der Fortbildung sah vor, nicht nur die Übungen selbst sondern auch deren Anleitung zu trainieren. Dies halte ich für sehr klug und es bewährte sich auch in der Praxis. War es für einige Fortbildungsteilnehmer\*innen mühelos, in die Anleitungsrolle zu schlüpfen, stolperten andere über Kleinigkeiten und konnten von unserem Feedback profitieren.

Dabei war uns wichtig, klarzustellen, dass der gut gefüllte Methodenkoffer ein Angebot darstellt, aus dem jede und jeder das herausnehmen darf, was in den eigenen Sprachunterricht, sowie zur eigenen Anleitungspersönlichkeit passt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit, mit voller Ermutigung zur Abwandlung und Anpassung von Methoden. Dies wurde als entlastend und befreiend empfunden.

In den Wochen nach der Fortbildung fanden Einzel-Coachings im Sprachunterricht der VHS-Lehrkräfte statt. Hier war zu sehen, wie viel Schwung und Freude die theaterpädagogischen Übungen in den Unterricht bringen. Es war für mich sehr befriedigend zu sehen, wie kreativ die Lehrkräfte das Erlernte in ihre Kurse einbrachten. Eine Lehrkraft hatte die Requisitenübung in ein neues Setting übertragen und ließ die Teilnehmenden Verkaufsgespräche führen, in denen sie viel verhandeln sollten, eine andere benutzte einen Treppenaufgang als Auftrittsort, um – majestätisch herabsteigend – einen Satz zu präsentieren.

Berührt war ich von der unverkrampften aufgelockert heiteren Stimmung und dem vielen Lachen in allen Kursen, die ich für ein Coaching besuchte. Das Feedback der Lehrkräfte bestätigte diese Sicht: es gab eine große Zufriedenheit über das Fortbildungskonzept, über den frischen Wind und die Auflockerung, die die theaterpädagogischen Methoden mit sich bringen und damit verbunden einen Wunsch nach MEHR Fortbildung in diesem Bereich.

„[...] Ich möchte ein Feedback geben zu meinen Erlebnissen nach unserem Seminar „TransFairTheater“. In der A2-Gruppe [...] habe ich Situationen im Treppenhaus an den Haustüren spielen lassen, so wie wir es auch im Seminar gemacht haben. Das passte gerade genau in mein Kapitel „Zusammen leben“ – „Probleme im Haus“.

Alle haben mitgemacht und es war total problemlos! Nach jeder Szene gab es Applaus und es hat allen viel Spaß gemacht! In der Grundbildungsgruppe (Anfang A1) [...] habe ich am Freitag das Klatschen in die Runde gegeben, dann mit Namen der Teilnehmer\*innen. Diese verstehen noch nicht viel, aber es hat sehr gut geklappt. Alle haben viel gelacht und Spaß gehabt. Ich bin sehr glücklich, dass ich es gewagt habe und es gut funktioniert hat. Jetzt bin ich richtig motiviert weiterzumachen! Vielen Dank noch einmal, dass mir die Angst vor dem Theaterspielen genommen wurde.

Teilnehmerin Kurs Westerstede

## Erfahrungsbericht

Reiner Müller, Theaterpädagoge

Ich habe im Mai und Oktober 2019 jeweils die Wochenend-Fortbildung TransFairTheater an den Volkshochschulen Hannover-Neustadt a. R. und Stade für DaZ-Lehrende der VHS geleitet. Die Gruppen waren sehr divers, zwischen Theatererfahrenen und Theaterneulingen. Beide Gruppen waren offen und motiviert, alle Teilnehmenden (TN) wollten etwas Neues lernen und erfahren. Aber in beiden Gruppen äußerten sich einige TN in der Kennenlernrunde misstrauisch, ob theaterpädagogische Übungen und Spiele überhaupt für ihre Deutsch-Lernenden geeignet seien, da sie großteils einen anderen kulturellen Hintergrund mitbrachten. Oftmals sei es schon schwer, die Lernenden zu Partner- oder Gruppenarbeiten zu motivieren, weil viele Frontalunterricht als einzig gültige Unterrichtsform benennen würden. Wie soll es möglich sein, diese Menschen zum Spielen zu bringen? Wie schafft man es, die für die meisten nachvollziehbaren Ängste vor Misserfolg, Blamage oder Fehlern in einer Situation, in der man anderen etwas „vorführt“ und dabei beobachtet wird, zu überwinden? Wie macht man den Lernenden klar, dass auch Körperübungen helfen, um eine Sprache zu lernen?

Schnell entwickelte sich in beiden Dozent\*innen-Gruppen eine große Spiellust. Die niedrigschwelligen und spaßigen Anfangsübungen brachen schnell das Eis der ersten Unsicherheit, besonders hilfreich waren dabei die positiv fokussierten Feedbackgespräche. Die Unterschiedlichkeit der einzelnen Methoden sorgte immer wieder für positive Überraschungen und inspirierte die TN zu fantasiereichen Bildern, Szenen und Gesprächen. Im Anschluss an jede Einheit (Spiel/Übung und Methode) wurden gemeinsam Ideen gesammelt, wie man das Gelernte anwenden bzw. mit welchen inhaltlichen und/oder grammatischen Themen im Unterricht verknüpfen könnte. Diese Gespräche entwickelten eine konstruktive Eigendynamik, da die TN in sehr unterschiedlichen Niveaus – von Alphabetisierungskursen über A 1 bis hin zu C 1 – unterrichteten und dadurch auch für mich überraschend vielfältige Vorschläge äußerten, wie man die Methoden an die jeweiligen Kurse anpassen könne. Das anfangs geäußerte Misstrauen spielte schon nach dem ersten Tag keine Rolle mehr. Besonders die Verknüpfung der Methoden mit dem vorhandenen Lehrwerk (z. B. aus Fotos Rollenspiele entwickeln oder Vokabeln mit Requisiten verbinden) empfanden die TN als inspirierend. Außerdem wurde von den TN häufig geäußert, dass sie die praxisorientierte Ausrichtung der Fortbildung als bereichernd empfanden, um selbst sensibel, mit Lust und Freude die Übungen anleiten zu können. Am Ende des Fortbildungswochenendes hatten alle TN ihre persönlichen Favoritenlisten, die sie – angepasst an ihre Kurse – in ihrem Unterricht anwandten und in ihr Repertoire aufnahmen.

Bei den Coaching-Terminen unterstützte ich die TN bei der Vorbereitung einer theaterpädagogischen Unterrichtseinheit und nahm am Unterricht teil. Sensibel führten sie die neue Unterrichtsform ein, ohne Zwang, angstfrei, offen und positiv. Erfreulich war vor allem, wie kreativ die TN die Methoden und Spiele für ihren Kurs individuell anpassten. So wurde z. B. aus dem Requisitenkoffer ein Einkaufskorb, weil gerade das Thema Essen behandelt wurde und die Lernenden zu lebendigen Dialogen inspirierte – in einem anderen Kurs war es ein Werkzeugkasten. Einige Übungen wurden vereinfacht, andere ausgebaut, je nach Interesse und Niveau der Lernenden. In den Auswertungsgesprächen reflektierten wir gemeinsam, wie schon nach einem niedrigschwelligen Einstieg (Warm-up) die meisten Lernenden Spaß an der neuen Unterrichtsform entwickelten, ihre Ängste verloren und dadurch offener, entspannter und freier in Sprechsituationen gelangten, in denen sie ihr theoretisch erlerntes Wissen praktisch umsetzen konnten. Erstaunt äußerten mehrere TN, dass auch stille, schüchterne Lernende durch die konkreten Spielaufgaben leichter ihre Hemmungen verloren haben und sich plötzlich mehr trauten, als am Tisch im normalen Unterricht.



Außerdem wurden mehrfach Momente beschrieben, in denen die Lernenden ihr Erstaunen darüber äußerten, dass sie durch diese kurzweiligen Übungen viel gelernt haben, ohne es dabei zu merken – Lernen mit theaterpädagogischen Methoden macht Spaß.

In den meisten Kursen wurden die Übungen bereits in die Wochenplanung fest übernommen und die Lernenden freuten sich schon vorher auf das Theaterspielen. In beiden Gruppen wurde das Potenzial der theaterpädagogischen Methoden als Ergänzung ihres bisherigen Deutsch-Unterrichts erkannt, geschätzt und regelmäßig eingesetzt.

„Seitens der DaF-Dozenten wurde mir bereits mitgeteilt, dass sie die Fortbildung bereichernd fanden.“  
Fachbereichsleitung Integration, VHS Hannover Land

„Mit der Fortbildung haben wir drei spannende Tage erlebt, die bestimmt alle Teilnehmer\*innen als Zugewinn an neuen Ideen und Perspektiven erlebt haben. Ich denke und hoffe, dass die Impulse zur Theaterarbeit in der Sprachvermittlung nachhallen und in den Unterricht integriert werden können – dafür wird das anschließende Coaching bestimmt hilfreich. Tatsächlich war das Selbstspielen eine sehr wertvolle Erfahrung, die nicht nur Spaß gemacht hat, sondern auch den Blick für die interdisziplinäre Arbeit geschärft hat. Ich persönlich hätte großes Interesse dieses Thema weiter zu verfolgen [...]“  
Pädagogische Mitarbeiterin VHS Osnabrücker Land



# Inszenierungsmöglichkeiten in Sprachkursen

von Alexandra Hensel

Theater und Sprache haben unweigerlich miteinander zu tun. Auch eine Aufführung und Unterricht weisen Ähnlichkeiten auf: Die Lehrkraft tritt gewissermaßen vor den Lernenden auf und inszeniert mit ihnen den Unterricht. Warum also nicht Theaterpädagogik und Fremdsprachenunterricht miteinander verbinden?

## Potenzial des Theaterspiels

Theaterspiel stellt allem voran Sprache in einen Kontext. Durch die Verbindung mit Körperlichkeit kann die Fremdsprache am eigenen Leib erlebt werden, womit der sinnlichen und (senso-)motorischen Ebene von Sprache entsprochen wird. Seitens der Neurowissenschaften bietet dies folgende Vorteile: Durch Bewegung wird u.a. der Neurotransmitter Dopamin ausgeschüttet, welcher „zu einem guten Gefühl und Belohnungsempfinden beiträgt“ (Sambanis 2013: 59). Weiterhin lenken Bewegungen die Aufmerksamkeit bei Mustererkennungen und erleichtern das Herausfiltern wichtiger Muster und Regeln (vgl. ebd.: 106ff.). Würde man beispielsweise das Bild einer *Trommel* zeigen und zusätzlich eine trommelnde Bewegung durchführen, wird auch der Einordnungsprozess des Gehirns unterstützt. Weiterhin werden durch Theater-Sprachübungen, Rollen- und Szenenerarbeitungen sowie Präsentationen kontextgebundene Sprechansätze geschaffen. Die Lernenden werden in „Sprachnotsituationen, in welchen sie sprachlich handeln müssen“ (Tselikas 1999: 29.) gelockt, wodurch sich die Lernenden ihrer Angst vor Fehlern und vor anderen zu sprechen, stellen können. Indem so Risikobereitschaft entwickelt wird, die für eine Sprechbereitschaft nötig ist, kann diese Angst überwunden werden. Die Rollenarbeit schafft zusätzlich einen Schutzraum und ermöglicht das Einnehmen anderer Perspektiven. Dies fördert soziales Lernen und interkulturelles Bewusstsein. Bei der Szenenentwicklung gilt es ebenfalls verschiedene Meinungen zuzulassen, da es um ein gemeinsames Ziel geht. Dabei entsteht eine intensive Gruppenarbeit, die einzelne stärkt und ihnen Mut gibt, sich selbst darzustellen und auszuprobieren. Auch der Spaß, welcher durch gemeinsames künstlerisches Arbeiten entsteht, ist essentiell für ein erfolgversprechendes Lernen: Das limbische System entspannt sich durch positive Emotionen und öffnet sich dadurch für den Lernprozess.

Weiterhin spielen bei der Szenengestaltung die Vorstellungskraft und der Umgang mit symbolischen Formen eine wesentliche Rolle, wodurch das Sprachbewusstsein der Lernenden geschärft werden kann (vgl. Schewe 1993: 408). Die Ästhetik der fremden Sprache wird gleichwohl geschult und bewusst gemacht.

Bei einer Präsentation schließlich, müssen sich die Lernenden konzentriert in einem komplexen Geflecht von Raum, Körper/Bewegung, Stimme/Sprache/Text bewegen. Wird solch ein Ereignis gemeistert, kann dies die Motivation für die Fremdsprache steigern.

Es zeigt sich, dass Theaterspiel eine „produktive, rezeptive und reflexive Spracharbeit“ (Schewe 1993: 404) sowie weitere vielfältige Lernprozesse ermöglicht, denn „je mehr Sinnesleistungen mit einbezogen werden, desto wirksamer wird gelernt“ (Even 2003: 53, zitiert nach Sambanis 2013: 130). Dabei können „Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, Konzentration, [...] Kooperation und Kreativität“ (Zirfas 2008: 137) erweitert werden.



*„Die Rollenarbeit schafft einen Schutzraum und ermöglicht das Einnehmen anderer Perspektiven.“*

### **Fremdsprachendidaktik**

Auch in der Fremdsprachendidaktik geraten diese Aspekte immer stärker in den Fokus: Seit den 1980ern wird eine Handlungsorientierung im Unterricht betont, die interaktives Lernen und eine sprachliche Handlungskompetenz der Lernenden fokussiert. Aktuell wird weiterführend eine performative Lehr- und Lernkultur diskutiert, die „das Aus- und Aufführen von Handlungen in pädagogischen Kontexten, insbesondere das vom Theater inspirierte kreative Handeln“ (Jogschies et al. 2018: 48) hervorhebt. Gleichzeitig steht allgemein in schulischen und hochschuldidaktischen Kontexten eine Kompetenz- und Output-Orientierung im Fokus und auch der Einsatz digitaler Medien im Unterricht hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. U. a. wird mithilfe von Learning-Apps durchaus Interaktion im Unterrichtsraum ermöglicht, jedoch ist eine entsprechende technische Ausrüstung und die Weiterbildung von Lehrkräften nötig. Der Körper als relevante Lernressource wird außer Acht gelassen.

### **Verbindung Theater und Sprachunterricht – Inszenierungsmöglichkeiten**

In der Verbindung von Theater und Sprachunterricht ließen sich nun verschiedene Elemente (wie Handlung/Interaktion, Körper, Stimme, Sprache und digitale Medien) zusammenführen. Wie kann das konkret aussehen? In diesem Kontext wäre in zukünftigen Diskussionen noch zu klären, wie solch eine Unterrichtspraxis bezeichnet und ob Theaterpädagogik dadurch vereinnahmt wird. Dies wirft die Frage auf, ob und inwiefern Kunst gewissermaßen einen Nutzen erbringen muss bzw. kann.

## Inszenierungsformen im Unterricht

An dieser Stelle sollen mögliche Inszenierungsformen im Unterricht betrachtet werden, also die Anwendungsmöglichkeiten: Ein Grundstufenkurs A 2.1 beispielsweise sollte zu bestimmten Kompetenzen befähigen und zu einer erfolgreichen Abschlussprüfung führen. Für die Lehrkraft bedeutet dies zunächst, das inhaltliche und zeitliche Pensum zu bewältigen. Doch trotz dieser vermeintlichen Hürden können Inszenierungsformen im Unterricht integriert werden.



*„Das limbische System entspannt sich durch positive Emotionen und öffnet sich dadurch für den Lernprozess.“*

Vieles ist schon per se gegeben: Die Lehrkraft sollte den Teilnehmer\*innen als Publikum und Akteur\*innen ermöglichen, sich eine bestimmte Thematik zu erschließen. Dafür kann in einem ersten Schritt das Zusammenspiel von Raum, Licht, Geräuschen etc. bewusst arrangiert werden, indem sich z.B. Tische und Stühle in lockereren Arrangements befinden und dann eine Stimmlockerungsübung zum Einstieg eingesetzt wird.<sup>1</sup> Weiterführend könnten einzelne Rollenspiele wie 'Im Restaurant', wie es in Lehrwerken vorgeschlagen wird, tatsächlich kreativ in Szene gesetzt werden: Hierbei kann in verschiedenen Emotionen gesprochen (z.B. ein/e gelangweilte/r Kellner\*in und ein penibler Gast) oder nur zu Musik (aus dem Smartphone) Bewegungen ausgeführt werden. Die Präsentation und Reflexion solch szenischer Erarbeitungen bieten zusätzlich die Möglichkeit intensiven künstlerischen und sprachlichen Arbeitens, denn es muss kritisch und wiederholt an Szenen und Abläufen gearbeitet werden. Es bestünde hierbei die Möglichkeit, diese als Video aufzuzeichnen und in einem Kurs-Chatraum hochzuladen.

Als Lehrer\*in muss man jedoch anfangs etliche Energie aufwenden, die Teilnehmenden zu motivieren. Zum einen sind die Kursräume vollgestellt mit Tischen und Stühlen, die erst beiseite zu räumen sind. Zum anderen scheint Bewegung im Unterricht in verschiedenen Ländern nicht üblich zu sein und auch Körperkontakt wird nicht immer positiv aufgenommen. Daher ist bei der Lehrkraft ein hohes Maß an Sensibilität gefragt. Zu einem gewissen Teil impliziert dies auch Gewöhnung. Etabliert man beispielsweise ein bestimmtes Einstiegsritual wie eine dynamische Kreisübung, bildet dies eine feste Instanz für die Teilnehmer\*innen. Voraussetzung für die Implementierung fester Abläufe ist hierbei aber stets, dass die Lehrkraft selbst motiviert ist und Spielerfahrung hat. Konsequenterweise sollten in der Ausbildung von Lehrer\*innen handlungsorientierte, künstlerische sowie ästhetische Inhalte verankert werden.

*„Theater im Unterricht  
macht nicht “nur“ Spaß,  
es ist lernfördernd -  
Sprachlernprozesse werden  
effektiv begünstigt.“*



### **Fazit**

Abschließend sei festgehalten, dass Theater im Unterricht nicht “nur“ Spaß macht und für Abwechslung sorgt, was durchaus lernfördernd ist, sondern auch Sprachlernprozesse effektiv begünstigen sowie Persönlichkeitsentwicklung unterstützen kann.<sup>2</sup> Die vorliegende Dokumentation von Projekten mit theaterpädagogischem Schwerpunkt belegen das Potenzial dieser Unterrichtspraxis.

Es wäre wünschenswert, wenn dies zunehmend erkannt, angewandt und unterstützt würde.

### **Alexandra Hensel**

hat Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis in Hildesheim sowie in Utrecht (1996-2002) studiert. Danach hat sie bei diversen Theater- und Tanzfestivals in Madrid mitgewirkt und ist seit 2007 an der Georg-August Universität Göttingen am Lektorat Deutsch als Fremdsprache tätig. 2015-19 promovierte sie zu dem Thema 'Fremdsprachenunterricht als Ereignis – zur Fundierung einer performativ-ästhetischen Praxis'.

<sup>1</sup> Diese Überlegungen beruhen auf der Suggestopädie, die u. a. für eine entspannte Lernumgebung sorgen möchte.

<sup>2</sup> Zum detaillierteren Nachlesen: Hensel, Alexandra; 2020: Fremdsprachenunterricht als Ereignis – zur Fundierung einer performativ-ästhetischen Praxis. Uckerland: Schibri-Verlag.

Das Projekt TransFairTheater wird gefördert von:



**Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur**